



Im Spielbus ist allerhand, was die Bewegung fördert.

Foto rechts: Raus an die Luft und Spaß haben!



Es braucht keine großartige glücklich zu machen.

# Besondere Nachbarschaftshilfe

HEIDRUN JOACHIM

Aus einem anderen Landes- teil oder Bundesland zuge- zogene Paare. Alleinerzie- hende. Familien migrantischer Herkunft. Zwillinge-Zuwachs in einer jungen Ehe und viel- leicht noch eine Oma oder ein Opa, die gepflegt werden müssen. Wenn solche Familien über keine privaten Netzwerke im Alltag verfügen, dann sto- ßen manche schnell an ihre Grenzen. „Daraus entstehen oft Probleme, die im Vorfeld verhindert werden könnten“, sagt Theresia Sagmeister vom Vorarlberger Kinderdorf.

Das „FAMILIENemPOWER- ment“ setzt genau hier an: ein landesweites Angebot des Vorarlberger Kinderdorfs zur präventiven Unterstützung solcher Familien durch Ehren- amtliche. Finanziell hilft das Familienreferat des Landes.

Großen Wert legen die fünf Koordinatorinnen auf eine sorgfältige Zusammenführung von Hilfesuchenden und Hel- fenden. Außerdem gibt es klare Einsatzvereinbarungen, die in der Regel über ein halbes Jahr abgeschlossen werden. Zwei bis drei Stunden in der Woche sind das Maximum, das an ehrenamtlicher Arbeit zu

Das FAMILIENemPOWERment- Team, angesiedelt im Vorarlberger Kinderdorf, organisiert im ganzen Ländle Hilfe für junge Familien, die diese auch haben wollen.

leisten ist. Weiters erhalten die Ehrenamtlichen profession- nelle Begleitung sowie ein um- fassendes Angebot an Fortbil- dungsmöglichkeiten. „Und sie sind versichert“, betont Sag- meister. Sehr oft entwickeln sich Freundschaften zwischen Hilfesuchenden und Helfen- den. Dann ziehen sich die Sozialarbeiterinnen zurück.

## Über Dorfgrenzen hinaus

„Eigentlich ist dies eine neue Form der Nachbarschaftshilfe über die Dorfgrenzen hinaus, die von vielen Freiwilligen zwischen 16 und 70 Jahren geleistet wird. Knapp 300 begeis- terte Frauen und Männer sind zurzeit landesweit im Einsatz“, berichtet Sagmeister. Prinzip ist: Die betroffenen Familien melden sich selbst, bestimmen, was und wie lange sie etwas brauchen und in welcher Form ihnen unter die Arme gegrif- fen werden soll. Familien dabei zu unterstützen, ihre eigenen Ressourcen zu mobilisieren –

das ist Ziel des FAMILIENem- POWERments. Das Spektrum an Entlastungsangeboten ist breit: Spaziergänge mit den Kleinsten, es wird mit Kindern gewandert, geschwommen, ge- backen, gerodelt, geradelt, im Garten gegraben, ein Bauern- hof oder Zoo besucht, Deutsch vermittelt und vieles mehr. Die Einsätze sollen allen Spaß ma- chen – beiden Seiten.

Sagmeister und ihr Team haben einige Ideen produziert, um den Zugang zu den Hilfen des FAMILIENemPOWER- ments noch niederschwelliger zu halten. „Wir fragten uns, warum zunächst so weni- ge Ratsuchende aus anderen Kulturen zu uns kamen. Und meinten dann: Wenn sie nicht zu uns kommen, gehen wir eben zu ihnen.“

Sich Hilfe zu suchen, das ist wohl für viele Menschen immer noch ein Tabuthema. Und dann ist da natürlich die Scheu, fremden Menschen Probleme anzuvertrauen. Um

diese „Hürden“ abzubauen, dazu wurde der Spielbus ge- startet. Mit diesem touren ein Team und so manche Ehren- amtliche von April bis Oktober durch das Land und besucht vor allem Siedlungen, in de- nen viele Kinder ihr Zuhause haben. „Damit kann der Kon- takt direkt geknüpft werden, oder man kommt beim Spielen ins Gespräch.“ Eltern erfahren dort Erstberatungen. Bis zu 80 Fahrten startet das Team in Laufe der Monate und erreicht innerhalb der Saison fast 3000 Kinder.

## Mehrwert

Die Erfahrungen der FAMI- LIENemPOWERment-Koordi- natorinnen zeigen aber auch, dass Mehrwert für Hilfesu- chende und -gebende entsteht.

Erika Grabher aus Lochau gehört seit zwei Jahren zu den freiwilligen Helferinnen. „Seit- dem bin ich fast jede Woche bei Familie Häusle in Schwarz- ach. Die inzwischen vier klei- nen Buben sind mir richtig ans Herz gewachsen und ich freue mich jede Woche auf sie. Ab- wechselnd betreue ich mal die zwei Kleinen, mal die beiden Großen. Es braucht gar kei- ne große Aktion, ich gehe mit ihnen in den Wald, oder zur Ach. Alles andere ergibt sich



action, um Kinder

Erika Grabher aus Lochau gehört seit zwei Jahren zu den freiwilligen Helfern und betreut die Buben einer Schwarzacher Familie. VORARLBERGER KINDERDORF



Spielzeit ist auch Kennenlernzeit.

### FAMILIENEMPOWERMENT

– landesweites Angebot des Vorarlberger Kinderdorfs zur präventiven Unterstützung von Familien durch Ehrenamtliche.

Angebote: Entlastung der Eltern durch Beschäftigung mit deren Kindern: Freizeitaktivitäten, Lernhilfen, interkulturelle Hilfen.

Hilfesuchende 2012: 450 Familien, 312 erhielten Hilfe, falls nötig, wird eine Weitervermittlung ins soziale Netz veranlasst (Verein Tagesmütter, IFS, Connexia, AKS, Jugendwohlfahrt, Vereine usw.). Informationen unter [www.kinderdorf.at/FachbereichFamilienImpulse](http://www.kinderdorf.at/FachbereichFamilienImpulse)

Ehrenamtliche 2012: knapp 300 Frauen und Männer.

Interessierte können sich montags bis freitags, von 8.30 bis 11.30 Uhr unter Vorarlberger Kinderdorf FAMILIENemPOWERment (Telefon 0676/4992078 oder E-Mail [familienempowerment@voki.at](mailto:familienempowerment@voki.at)) melden.

dann von selbst. Die Freude wirkt dann auch bei mir noch Stunden nach ...“ Und Familie Häusle wiederum weiß diese Unterstützung zu schätzen: „Durch Theresia Sagmeister lernten wir Erika Grabher kennen. Während sie sich liebevoll um unsere Kinder kümmert, ist es uns möglich manchen Termin ohne Sorgen wahrzunehmen. Etwa, wenn wir mit einem der Buben zum Arzt gehen müssen. Das Konzept gefällt uns besonders, weil wir eine verständnisvolle, diskrete Unterstützung für unsere Fa-

milie bekommen. Andererseits dürfen wir erfahren, wie unsere Kinder auch anderen Freude bereiten und das Miteinander bereichern.“

### Dabei sein

Brückenbauen zwischen Familien – es werden immer wieder Ehrenamtliche im ganzen Land gesucht. Da ist zum Beispiel eine junge Familie, die Mutter ist Spanierin, der Vater kommt aus Peru. Mit ihren zwei Buben wohnen sie seit kurzem in Dornbirn. „Es ist eine sehr lustige und welt-

offene Familie, die gerne mehr Kontakt in ihrer neuen Heimat hätte“, berichtet Sagmeister.

Für Manuel (4) sei es besonders wichtig, sein Deutsch zu verbessern. Und dies geht wohl am besten über gemeinsame Unternehmungen und Spaß miteinander. „Spanische Lebensfreude erleben, mit aufgeweckten Buben Zeit verbringen – das ist doch was für Kopf und Herz. Wer Lust dazu hat, der sollte sich bei uns melden“, sagt Sagmeister.

Oder eine junge Familie, die neu nach Bezau gezogen ist,

wünscht sich Unterstützung beim Spaziergehen, will ihre Babyfreude gern teilen. Die Zwillingbrüder sind wenige Wochen alt und der ganze Stolz ihrer Eltern.

Bei aller Freude bedeutet das doppelte Glück jedoch auch eine doppelte Belastung für eine junge Familie. „Und da fehlt eben noch ein privates Netzwerk“, meint Sagmeister. Um dies neu zu knüpfen – da helfen die Koordinatorinnen von FAMILIENemPOWERment sowie Ehrenamtliche gerne ein wenig mit.